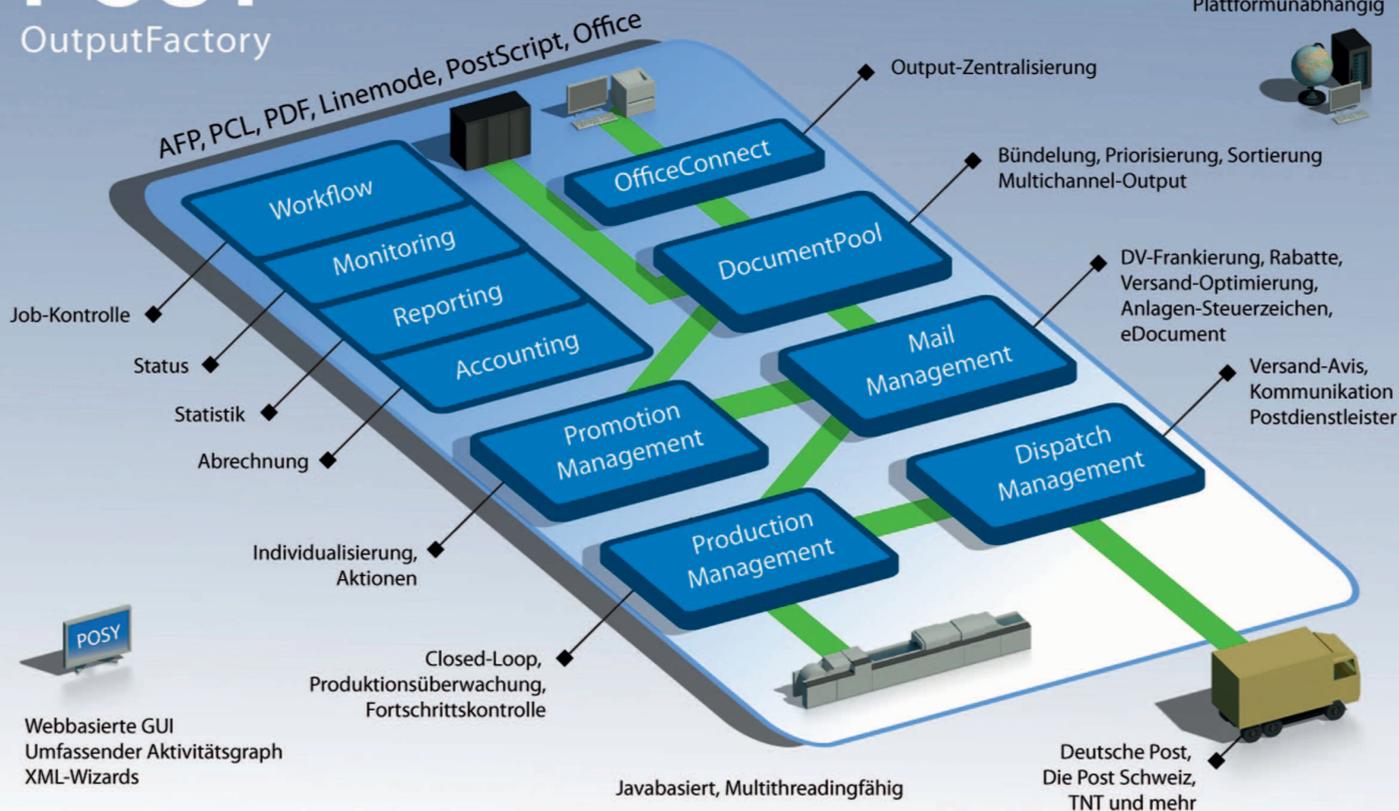


POSY OutputFactory

Single Point of Control
Standortübergreifend
Plattformunabhängig



SET erweitert POSY zur kompletten Output-Plattform

Für unterschiedliche Kundenanforderungen

Mit der neu entwickelten POSY-OutputFactory wird SET zukünftig den gesamten Output-Prozess von der Dokumentenerstellung bis zum Endkunden abdecken. Die auf Java-Basis entwickelte Plattform ist flexibel einsetzbar und deckt dadurch die Anforderungen unterschiedlicher Kundengruppen ab.

- POSY-OutputFactory: Den Gesamtprozess im Griff, Seite 64.
- SET-Geschäftsführer Dr. Bernd Huber über die Nutzenpotenziale der neuen POSY-OutputFactory, Seite 66.
- POSY-Output-Forum blickt in die Output-Zukunft, Seite 68.

Von der Dokumentenerstellung bis zum Kunden

Gesamtprozess im Griff

Ein modernes Output-Management-System muss vielen Anforderungen genügen. Da gibt es zum einen die kleineren Anwender, die ein bis zwei Kernanwendungen mit relativ geringem Änderungsaufwand haben, und zum anderen die großen Druckzentren mit sehr komplexen Anforderungen. Ein modernes System muss also für alle Kunden, kleine und große, wirtschaftlich einsetzbar sein, bzw. gemeinsam mit dem Kunden und seinen Anforderungen wachsen können.



Die POSY-Output-Factory deckt den gesamten Prozess des Output-Managements ab: Von der Dokumentenerstellung bis zum Kunden, unabhängig von Plattform oder Datenformaten und hochperformant, wie Hendrik Leder, Technical Consultant bei SET, demonstriert.

Dort wo massenhaft Briefe und Dokumente an eine Vielzahl von Kunden verschickt werden, wachsen die Ansprüche an Produktivität und Effizienz stetig. Um nur einige der Anforderungen zu nennen, denen sich die Unternehmen stellen müssen: unterschiedliche Versandkanäle, verschiedene Versanddienstleister und Versandzeitpunkte, diverse Druck- und Kuvertiersysteme unterschiedlicher Hersteller, unterschiedliche Abrechnungsverfahren und Abrechnungszeiten. Hinzu kommen die Erwartungen, denen das Unternehmen als interner oder externer Dienstleister entsprechen muss, die Überwa-

chung und Einhaltung verschiedener SLA-Richtlinien nach innen und außen und das alles bei großer Formularvielfalt.

Diese vielfältigen Anforderungen steigern die Anzahl möglicher Fehlerquellen, woraus wiederum höhere Qualitätsanforderungen entstehen. Unter Berücksichtigung all dieser Aspekte lassen sich Kosten nicht mehr durch einfache Maßnahmen, sondern nur noch durch komplexe Prozessoptimierungen und erhebliche Qualitäts- und Effizienzsteigerungen senken. Zur Umsetzung der dafür notwendigen Veränderungen wird ein System benötigt, das den gesamten Prozess erfasst.

Die POSY-OutputFactory ist ein System, das den Gesamtprozess mit hoher Funktionalität von der Dokumentenerstellung bis zum Kunden unterstützt. Die POSY-OutputFactory zeichnet sich neben einer außerordentlichen Performance auch durch eine hohe Qualität aus. Vollständig in Java realisiert, läuft das System plattformunabhängig mit einem Quell-Code auf IBM z/OS sowie auf allen Unix- und Windows-Architekturen.

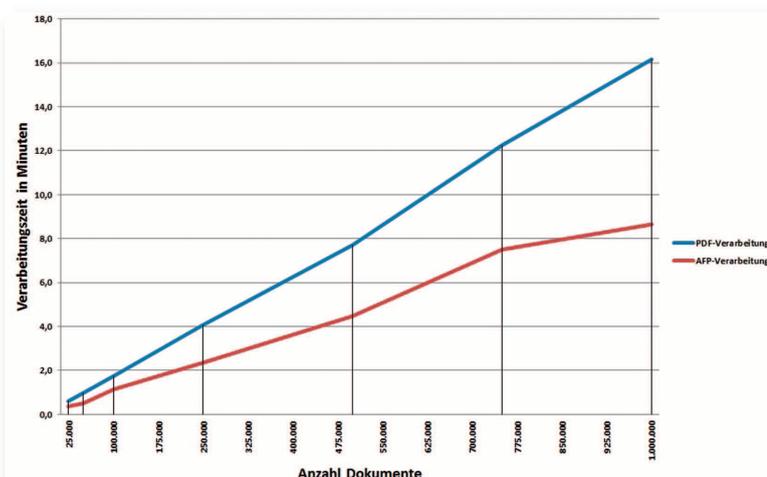
Neben den elektronischen Versandkanälen wie E-Mail, De-Mail und E-Postbrief wird von der POSY-OutputFactory der physische Versand nicht nur für die Deutsche Post AG, sondern auch für alternative Versanddienstleister wie z. B. TNT unterstützt.

Die Einhaltung der im Service-Level-Agreement vereinbarten Zeiten unterstützt das System durch eine außerordentlich hohe Performance. Für eine Verarbeitung mit den Funktionalitäten Dokumentenerkennung, Anschriftenerkennung, Output-Segmentierung, Umschlagszuordnung, Sendungssortierung, DV-Frankierung und Entgeltabrechnung konnte eine Verarbeitungszeit von acht Minuten für eine Million AFP-Dokumente und 16 Minuten für eine Million PDF-Dokumente auf einem handelsüblichen Notebook gemessen werden.

Neben AFP und PDF werden auch die Datenströme PCL, PostScript, Linemode sowie Metadatenformate wie XML unterstützt. Die Konfiguration erfolgt über moderne webbasierte Oberflächen. Der gesamte Prozessablauf wird übersichtlich in einer Aktivitätsgrafik dargestellt. Komplexe Abläufe können in einzelne wieder verwendbare Bausteine aufgeteilt werden. Die wichtigsten Funktionalitäten im Überblick:

POSY-OfficeConnect: Mit dem als Druckertreiber konzipierten POSY-OfficeConnect werden dezentral mit Office-Produkten erstellte Dokumente in die zentrale Produktion überführt. Vor der Übertragung erfolgt eine Verschlüsselung der Dokumente. Die Erfassung von für die Produktion relevanten Metadaten geschieht über einen Web-Dialog.

POSY-DocumentPool: Im POSY-DocumentPool werden die Sachbearbeiter-Dokumente und die Dokumente aus der Massenverarbeitung gesammelt. Der Abruf der Dokumente aus dem POSY-Document-Pool sowie die Freigabe für die Pro-



duktion erfolgt nach flexibel einstellbaren Kriterien.

POSY-PromotionManagement: Das POSY-PromotionManagement integriert Promotion- und Marketing-Aktionen in die Transaktionspost. Durch die Analyse der Dokumente werden Zielgruppen bestimmt und Whitespace-Bereiche für die Werbebotschaften erkannt.

POSY-MailManagement: Das POSY-MailManagement fasst die Dokumente zu Sendungen zusammen. Die Sendungen werden für die jeweilige Postgesellschaft sortiert und frankiert. Die Sendungsblätter werden mit Steuerzeichen für die eingesetzten Nachbearbeitungsanlagen versehen. Eine Reihe weiterer Funktionen wie z. B. das Hinzufügen von Deckblättern, eine Bündelung nach Adressen, Korrekturen des Adressfeldes oder die Umstellung von Simplex- auf Duplexdruck stehen zur Verfügung.

POSY-eDocument: Dokumente, die als E-Mail, E-Postbrief oder De-Mail versandt werden sollen, werden mit POSY-eDocument aufbereitet. Die Dokumente werden im PDF/A-Format ausgegeben und verschlüsselt an das entsprechende Portal übertragen. Können die Dokumente nicht wie vorgesehen elektronisch versandt werden, wird die physische Produktion ausgelöst.

POSY-ProductionManagement: Das POSY-ProductionManagement

überwacht die physische und elektronische Produktion der Sendungen und löst im Fehlerfall einen automatisierten Nachdruck aus.

POSY-DispatchManagement: Das POSY-DispatchManagement überträgt alle relevanten Informationen an die zustellende Postgesellschaft. Informationen der Postgesellschaften über die Zustellung der Sendungen werden mit POSY-DispatchManagement verarbeitet und können z. B. für POSY-Monitoring oder die Erweiterung der Closed-Loop genutzt werden.

POSY-Workflow: Das Modul POSY-Workflow steuert über eine moderne webbasierte Oberfläche den Verarbeitungsablauf der POSY-OutputFactory. Die jobspezifische Steuerung der Produktionsabläufe geschieht ereignis- und regelbasiert. Die Ausgabe der Job-Ergebnisse sorgt selbst bei komplexen Workflow-Modellen für Transparenz. Durch die vollständige Protokollierung wird eine geschlossene Dokumentation erzielt und damit Revisionsicherheit hergestellt.

POSY-Monitoring: Das POSY-Monitoring ist die zentrale Instanz zur transparenten Überwachung der Produktion. Zu jedem Job und Dokument kann jederzeit der aktuelle Produktionsstatus festgestellt werden. Die mit POSY-Monitoring erfassten Daten (Verarbeitungszeiten,

Hohe Performance sowohl bei AFP- als auch PDF-Verarbeitung zeichnet die POSY-OutputFactory aus, wie die Ergebnisse der Geschwindigkeitsmessung zeigen.

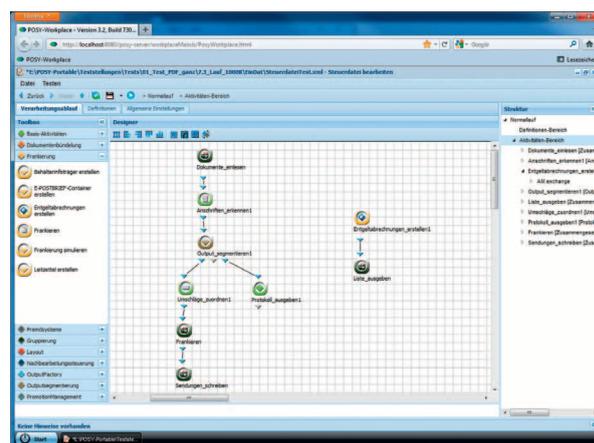
Warte- und Leerlaufzeiten, Verarbeitungsmengen etc.) sind Grundlage für vielfältige statistische Auswertungen.

POSY-Reporting: Das POSY-Reporting ist das Werkzeug für die Bereitstellung statistischer Auswertungen (SLA-Statistik, Benchmark-Zahlen, Maschinenauslastung, Fehlerquoten etc.). Die Reports werden sowohl grafisch mit einer modernen webbasierten Benutzeroberfläche als auch in Form von csv-Dateien für die Generierung von Excel-Reports zur Verfügung gestellt.

POSY-Accounting: POSY-Accounting unterstützt die mandantenweise Abrechnung aller Dienstleistungen und dient der Erfassung und Darstellung der Kosten (Materialkosten, Porto ...). Diese Kosten und Kostenarten können den jeweiligen Kostenstellen und Kostenträgern zugeordnet werden.

Die POSY-OutputFactory deckt so den gesamten Prozess des Output-Managements mit nur einem Produkt ab: Von der Dokumentenerstellung bis zum Kunden, unabhängig von Plattform oder Datenformaten und hochperformant. (www.set-software.de)

Den gesamten Verarbeitungsprozess im Blick: Die Abbildung zeigt einen POSY-Verarbeitungsablauf.



SET: Modernste Software-Technologie

Modular und komfortabel

Einen Generationswechsel vollzieht SET mit der neuen komplett auf Java entwickelten Output-Plattform POSY-OutputFactory für die Systemumgebungen Windows, Unix und z/OS. Welche Perspektiven bieten sich damit der Output-Welt? BIT sprach mit Dr. Bernd Huber, Geschäftsführer der SET GmbH.



Welche Anforderungen müssen moderne Output-Plattformen heute erfüllen?

Dr. Bernd Huber: Primär müssen die Anforderungen erfüllt werden, die der Markt und die technologische Entwicklung an die Druckzentren stellen. Dann muss eine moderne Output-Plattform diese Druckzentren dabei unterstützen, Wettbewerbsvorteile zu generieren. Durch bessere Kostenstrukturen lassen sich gerade in einer von Überkapazitäten geprägten Branche Vorteile erarbeiten. Dabei müssen sowohl die Stückals gerade auch die Prozesskosten kontinuierlich verbessert werden, um preislich wettbewerbsfähig zu sein.

Das alleine reicht aber nicht. Qualität, Flexibilität, Vielfalt zu niedrigen Kosten sind weitere wichtige Wettbewerbsfaktoren. Deshalb muss eine moderne Plattform zwingend die exponentiell komplexer werdenden Prozesse im Output-Management abbilden können sowie beherrschbar und flexibel steuerbar machen.



Was genau meinen Sie mit exponentiell komplexer werdenden Prozessen?

Dr. Huber: Wenn man die Änderungen, die z. B. nur die neue Versandart „elektronische Distribution“, die zunehmende Marktdurchdringung alternativer Postdienstleister oder der Dammbuch, den die zunehmende Kostenattraktivität des Farbdrucks im Massendruck bewirken wird, mit allen Wechselwirkungen zu Ende denkt, dann wird das eine exponentielle Zunahme der Komplexität der heute noch relativ einfachen Prozess-Strukturen im Druckzentrum zur Konsequenz haben. Wer diese Komplexität am besten beherrscht, kann in seinem Markt langfristig wettbewerbsfähig agieren. Einer wirklich modernen, zukunftsfähigen Output-Plattform fällt hier die Schlüsselrolle zu.



Und diese Anforderungen wurden bei der Entwicklung der POSY-OutputFactory auch umgesetzt?

Dr. Huber: Ja. Diese Anforderungen werden mit der neuen POSY-OutputFactory dadurch erfüllt, dass sie den Gesamtprozess vom erstellten Dokument bis zum Endkunden abbildet, sehr flexibel einsetzbar ist und dadurch die Anforderungen unterschiedlicher Kundengruppen individuell abbildet. Mit ihren modernen

Oberflächen werden die komplexen Prozesse präzise und benutzerorientiert dargestellt und sind einfach gestaltbar.

Es wurden mit der POSY-OutputFactory völlig neue Dimensionen hinsichtlich Durchsatz und Verarbeitungsgeschwindigkeit erreicht. Die relevanten Anforderungen an die Authentifizierung, die Mandantenfähigkeit oder an die Verschlüsselungstechniken werden hinsichtlich Compliance, Safety und Security erfüllt. Zusätzlich erlaubt es unsere verwendete Plugin-Technologie, eine Fülle von Funktionen flexibel zu integrieren und dem Anwender einheitlich zur Verfügung zu stellen.



Was ist unter Plugin-Technologie zu verstehen?

Dr. Huber: Die Plugin-Technologie der POSY-OutputFactory bedeutet neben der grundsätzlichen Offenheit für die Einbringung von Drittanwendungen oder Funktionen aus anderen Software-Applikationen auch eine hohe Integrationsfähigkeit. Beispiele für die Integration sind der Druckdaten-Viewer der Firma Levigo und abgestimmte Schnittstellen zu Dope von Icon, Cosmos von Océ, IPPD von Ricoh, MKG der DPAG, DQBT von Uniserv.



Alle Funktionen sind damit parametrisierbar. Welche Vorteile sind damit verbunden?

Dr. Huber: Jeder Anwender kann sein System entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse konfigurieren. Auch ein komplexer Prozess kann einfach abgebildet werden. Das meist zeitraubende, komplexe und später oft nicht mehr richtig nachhaltige Scripting wird zur absoluten Ausnahme. Der Kunde bekommt eine sauber dokumentierte, investitions- und zukunftssichere Standardsoftware, die den Namen auch verdient.

„Es wurden mit der POSY-OutputFactory völlig neue Dimensionen hinsichtlich Durchsatz und Verarbeitungsgeschwindigkeit erreicht.“

„Jeder Anwender kann sein System entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse konfigurieren.“



Funktionen oder Applikationen können über Web-Services direkt in Verarbeitungsprozesse integriert werden. Welche Vorteile sind damit verbunden?

Dr. Huber: Bei der Einbindung von Drittprodukten wird der Integrationsaufwand durch die Verwendung von Standard-Schnittstellen minimiert.



Wie profitieren die Nutzer der POSY-OutputFactory von der Java-Architektur?

Dr. Huber: Zum einen, und dies ist für viele Druckzentren bedeutend, von immensen Performance-Gewinnen. Die POSY-OutputFactory ist die mit Abstand „schnellste“ Software in diesem Bereich. Es geht aber nicht um einen Wettlauf als Selbstzweck. Diese Performance liefert konkrete Kostenvorteile und die schnelleren Durchlaufzeiten der Dokumente erlauben z. B. bessere Kapazitätsauslastungen und flexiblere Produktionsplanungen. Aufgrund der vielen Vorteile haben wir uns bewusst für die Umsetzung in Java entschieden. Früher wurde die Java-Technologie als langsam angesehen, heute ist bewiesen, Java ist sehr schnell, wenn es richtig eingesetzt wird.



Sie unterstützen neben Windows und Unix auch IBM z/OS. Wie sieht es bei z/OS mit den modernen Java-Architekturen aus?

Dr. Huber: IBM fördert die Java-Technologien auf z/OS durch die speziell für Java entwickelten zIIP- und zAAP-Spezialprozessoren, die gerade auf dem Host deutliche Kostenreduzierungen zulassen. Unsere Bestandskunden, die jetzt schon die javabasierte POSY-OutputFactory auf z/OS haben, sind von den technischen und kaufmännischen Vorteilen begeistert.



Die neue Plattform ist SOA-fähig. Stehen bereits gekapselte SOA-Komponenten zur Verfügung?

Dr. Huber: Die gesamte Verarbeitung kann in allen Teilprozessen auch als Service genutzt werden, beispielsweise die Verarbeitung und Optimierung von Druckdaten.



Wenn Sie drei Highlights der neuen Funktionsvielfalt nennen sollten, welche wären das?

Dr. Huber: Diese Wahl fällt schwer und wird der großen Vielfalt an Kundenproblemstellungen nicht gerecht. Ein Kunde, dem wichtig ist, seine dezentral erstellte Individualpost in das zentrale Output-Management zu integrieren, wird POSY-OfficeConnect als Highlight empfinden.

Das große Druckzentrum, welches alle seine Sendungen revisions-sicher verfolgen will, wird die Lösungen mit dem POSY-Production-Management besonders positiv bewerten. Will ein Druckzentrum seinen Endkunden transparent die Qualität seiner Aufträge und den Prozess-Status auf Dokumentenebene nachweisen, wird es POSY-Monitoring heraus heben. Jeden wird aber die enorme Verarbeitungsgeschwindigkeit der POSY-OutputFactory beeindrucken.



Damit decken Sie für SET völlig neue Anwendungsszenarien ab. Was bedeutet dies für die Vermarktungsstrategie von SET?

Dr. Huber: Bei dieser Art von Produkt ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Vermarktung das kompetente Verstehen der Kundenproblematik, und zwar sowohl auf der Prozessebene als auch der technologischen Ebene. Deshalb haben wir unseren Vertrieb quantitativ und qualitativ kräftig ausgebaut und mit Vertrieb meine ich Key-Account-Management

und Technical Consulting. Heute haben wir ein sehr kompetentes Team von eigenen Mitarbeitern und qualifizierte Vertriebspartner, die unsere Interessenten und Kunden bezüglich aller technischen aber auch prozessualen Fragen kompetent verstehen und basierend auf diesem Verständnis die jeweils beste Lösung erarbeiten. Mit diesem Team gehen wir heute erfolgreich alle Marktsegmente an und bauen auch unsere Präsenz im Ausland in vernünftigen Schritten weiter aus.



Wie weit ist SET bei der Markteinführung der neuen POSY-OutputFactory?

Dr. Huber: Die javabasierte POSY-OutputFactory ist seit April 2010 beim ersten Neukunden erfolgreich produktiv. Das aktuelle Release ist mittlerweile bei elf Neukunden und vier Bestandskunden installiert.



Funktionsvielfalt bei Software-Plattformen ist eine Herausforderung für die Bedienfreundlichkeit. Wie geht SET mit diesem Spagat um?

Dr. Huber: Stimmt, letztendlich geht es um die Optimierung eines Zielkonfliktes, den wir sehr gut gelöst haben. Die POSY-OutputFactory hat eine integrierte Web-Oberfläche mit einer prozessorientierten Steuerung, die den Gesamtprozess grafisch abbildet und praxisnahe Übersichtlichkeit sichert. Individuelle Prozesse können aus einer Vielzahl von Funktionen und Aktivitäten einfach zusammengestellt werden. Zahlreiche Assistenten unterstützen den Benutzer bei der Konfiguration. Eine integrierte kontextsensitive Online-Hilfe rundet die, gerade an der Komplexität des Output-Managements gemessen, beachtliche Usability der POSY-OutputFactory ab.

Vielen Dank für dieses Gespräch, Herr Dr. Huber.



Dr. Bernd Huber, Geschäftsführer der SET GmbH: „Wer die zunehmende Komplexität im Druckzentrum am besten beherrscht, kann in seinem Markt langfristig wettbewerbsfähig agieren. Einer wirklich modernen, zukunftsfähigen Output-Plattform fällt hier die Schlüsselrolle zu.“

„Die POSY-OutputFactory ist die mit Abstand ‚schnellste‘ Software in diesem Bereich.“

„Unsere Bestandskunden, die jetzt schon das javabasierte POSY auf z/OS haben, sind von den technischen und kaufmännischen Vorteilen begeistert.“



POSY-Output-Forum blickt in die Output-Zukunft

Steigende Anforderungen

Die Welt der Geschäftskorrespondenz ist im Umbruch. Neue elektronische Verfahren wie etwa De-Mail, der E-Postbrief oder andere Secure-Lösungen bieten zusätzliche interessante Optionen für die geschäftliche Kommunikation. Gleichzeitig vollzieht sich bei Anwendungen rund um das Output-Management ein technologischer Wandel. Und schließlich wächst die Funktionalität von Software-Plattformen zur Output-Steuerung stetig. Einen Parforce-Ritt durch alle diese Trendthemen vollzog das POSY-Output-Forum der SET GmbH, das am 9. und 10. November in Hannover stattfand. Neben den Technologie-Vorträgen der SET-Referenten widmeten sich die Redner einer Vielzahl praxisrelevanter Aspekte rund um Output-Management.

Das Teilnehmerverzeichnis des POSY-OutputForums, das am 9. und 10. November 2011 in Hannover stattfand, liest sich wie ein Who is Who der Branche. Von der Allianz-Versicherung über die Commerzbank, die Bundesagentur für Arbeit und Deutsche Rentenversicherung bis zum ZIVIT, dem Zentrum für Informationsverarbeitung und Informationstechnik, waren über 200 Out-

put-Experten vertreten. Den Verantwortlichen für Output-Services in Versicherungen und Finanzinstituten bei Druckdienstleistern und Behörden sowie den POSY-Technologiepartnern präsentierte SET eine Fülle neuer Module und Funktionalitäten auf Basis von Web-Services.

Im zweiten Teil der Veranstaltung nahmen Referenten zu kontroversen oder zukunftsgerichteten

Themen rund um das Output-Management, IT-Anwendungen, Prozessorientierung oder rechtlichen Aspekten Stellung. Nachfolgend eine Auswahl von Statements zu Fragen der BIT-Redaktion im Rahmen des POSY-Output-Forums.

Warum sollten sich Unternehmen um barrierefreie IT-Lösungen bemühen? Dazu Gerd Schwesig, Leiter der Abteilung Vernetzung und Soziales beim Blinden- und Sehbehindertenverband (BVN) e. V.: „In Deutschland leben 150 000 blinde und ungefähr eine Million sehbehinderte Menschen mit einer Restsehfähigkeit von weniger als 30 Prozent, Tendenz aufgrund der demografischen Entwicklung steigend. Bundes- und Landesgleichstellungsgesetze sehen schon seit zehn Jahren vor, dass Menschen mit Behinderungen Informationen in einer für sie wahrnehmbaren Form erhalten. Dazu zählen für blinde und sehbehinderte Menschen der barrierefreie Internetauftritt, Blin-

Gerd Schwesig, BVN e. V.: „Ein Unternehmen, das die Standards aus den Gleichstellungsgesetzen übernimmt, handelt vorausschauend und verschafft sich ein positives soziales Image.“



Über 200 Output-Experten, darunter Verantwortliche für Output-Services in Versicherungen und Finanzinstituten bei Druckdienstleistern und Behörden sowie die POSY-Technologiepartner informierten sich über die aktuellen Trends im Output-Management für Hochvolumen-Dokumentenverarbeitung.

denschrift und Großdruck sowie Hörmedien. Diese Verpflichtung ist bereits für alle Einrichtungen der öffentlichen Hand obligatorisch. Private sind an diese Gesetze nicht gebunden. Ein Unternehmen aber, das die Standards aus den Gleichstellungsgesetzen übernimmt, handelt vorausschauend und verschafft sich ein positives soziales Image.“

Welchen Beitrag kann der E-Postbrief leisten, um die Prozesskosten zu reduzieren? Peter Oertel, Produkt-Management E-Postbrief: „Die Einsparpotenziale durch die Nivellierung von Medienbrüchen sind erheblich. Hier setzt der E-Postbrief an. Bedenkt man, dass in der Brieflogistik die Prozesskosten zwischen 60 und 75 Prozent ausmachen und damit weit über den Transportkosten liegen, wird klar, welche Optimierungen sich mit dem E-Postbrief erreichen lassen: Er ermöglicht die weitgehende Digitalisierung von Postein- und -ausgang. Denn seine Hybrid-Konstruktion stellt sicher, dass alle Adressaten erreicht werden – inklusive der Off-

Peter Oertel, Produkt-Management E-Postbrief: „Die Einsparpotenziale durch die Nivellierung von Medienbrüchen sind erheblich.“



liner. Im Postausgang lassen sich durch den Wegfall von Druck und Kuvertierung – bei der klassischen Zustellung des E-Postbriefs übernimmt die Deutsche Post ja diese Aufgaben – mehr als 30 Prozent der derzeit entstehenden Kosten reduzieren. Im Posteingang kann die Ersparnis sogar bei bis zu 80 Prozent liegen.“

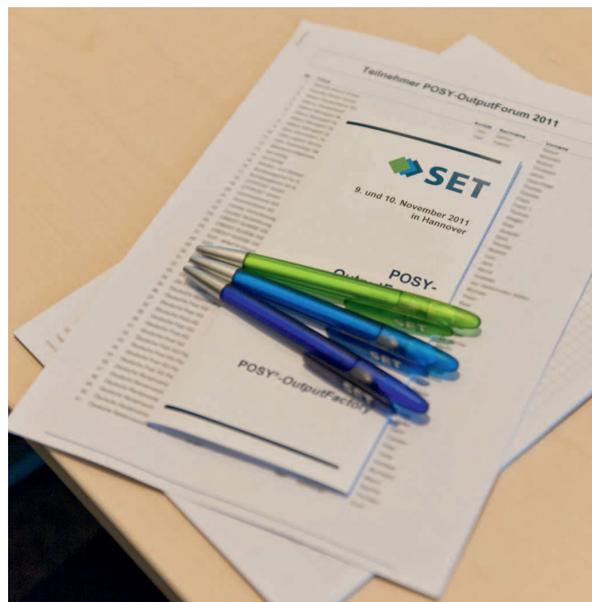
Warum sind Alternativen zu nationalen Lösungen zum sicheren und rechtsverbindlichen E-Mail-Versand empfehlenswert und welche Rolle spielen dabei mobile Empfangsgeräte? Alexander Schäfer, Swiss Post, Member of the Board SPS Production Services:

Alexander Schäfer, Swiss Post: „Schlüsselfaktoren für den Erfolg vertraulicher Internet-Kommunikation sind Secure-Mail auf bestehende Mail-Adressen, leichte Integration und keine Zwischenspeicherung.“



„Der Erfolg einer vertraulichen und sicheren Internet-Kommunikation hängt von der Änderung des Nutzerverhaltens ab. Alles was Nutzer über Jahre gelernt haben, soll nun mit De-Mail und E-Postbrief aufgegeben werden: Bestehende Mail-Adressen im World Wide Web werden durch eine geschlossene Benutzergruppe abgelöst, vorhandene Infrastrukturen sollen nicht mehr geeignet sein. Schlüsselfaktoren für den Erfolg sind aber: Secure-Mail auf bestehende Mail-Adressen, leichte Integration und keine Zwischenspeicherung.

Jeder vom Empfänger gewünschte Kommunikationskanal



muss erreicht werden, der wichtigste Zugangspunkt der Nutzer ist mittlerweile das mobile Endgerät. Log-in-Mechanismen müssen einfach sein, hierzu gehören Apps genauso wie die heute oder zukünftig bestehenden Mail- oder Social-Network-Zugänge.“

Worin sehen Sie die wesentlichen Vorteile bei der Verwendung von Standardprodukten im Output-Management? Karl Peter Jegglin, Bereichsleiter IT und Produktion bei GM Consult: „Die Vorteile aus dem Einsatz von Standardprodukten sind transparente, nachvollziehbare Prozessabläufe mit

Karl Peter Jegglin, GM Consult IT: „Die Vorteile aus dem Einsatz von Standardprodukten sind transparente, nachvollziehbare Prozessabläufe mit einem hohen Grad an Wiederverwendbarkeit für ähnlich gearbete Anforderungen im Projekt.“



einem hohen Grad an Wiederverwendbarkeit für ähnlich geartete Anforderungen im Projekt, und das über mehrere Instanzen hinweg. Dies führt zu kürzeren Entwicklungszeiten und damit zur Einhaltung von definierten Budget- und Terminvorgaben. In der Vergangenheit wurden Lösungen mit proprietären Produkten geschaffen, die individuell erstellt und gepflegt wurden. Diese Individuallösungen konnten in kürzester Zeit angepasst werden. Der Nachteil dieser kurzen Reaktionszeiten und Flexibilität war, dass schwer Vertretungsmöglichkeiten geschaffen werden konnten. Das erarbeitete Know-how lag beim jeweiligen Entwickler, was zu Kopfm monopolen führte. Projektübergreifende Standards und Synergie-Effekte blieben aus.

GM Consult beschäftigt sich mit Transaktionsgeschäft- und Direct-Mail-Anwendungen. Heute präferiert GM Consult den Einsatz von Standardprodukten für das Workflow-Management, das Dokumenten-Design und das Daten-Management, was einer Neuausrichtung der IT-Infrastruktur gleichkommt.“

Worin liegen die Nutzenpotenziale der SOA-Technologie beim Output-Management?

Thomas Fetsch, Vertriebsleiter Business Group Process Solution, Océ Deutschland GmbH: „Im Output-Management-Bereich bewegen wir

Thomas Fetsch, Océ Deutschland:

„Die Nutzenpotenziale der SOA-Technologie im Output-Management sind insbesondere hohe Flexibilität, Prozess- bzw. Datensicherheit und Investitionsschutz.“



Alexandra Rompe, TNT Post: „Durch den Mix in den Formatklassen ergeben sich hohe Einsparpotenziale ohne Qualitätsverlust bei unverändert einfachem Handling.“



uns heute vorwiegend in über die Jahre gewachsenen IT-Strukturen, in denen verschiedenste Quellsysteme, Datenströme und Ausgabekanäle vorhanden sind.

Die genannten Systeme werden heute meistens von aufwendigen und höchst individuellen Skript-Programmen zusammengehalten. Dem dadurch rasant steigenden Pflegeaufwand für die bestehenden Systeme steht ein sich immer schneller wandelndes Marktumfeld entgegen. Dieser Spagat ist mit den bestehenden Systemen oftmals schwer zu schaffen. Die Nutzen der SOA-Technologie im Output-Management sind insbesondere hohe Flexibilität, Prozess- bzw. Datensicherheit und Investitionsschutz. Damit können alle oben genannten Herausforderungen sehr gut bewältigt werden.“

Was ist bei der Beauftragung eines Dienstleisters zu beachten, wenn das Versand-Volumen unterschiedliche Briefklassen umfasst? Alexandra Rompe, Projekt-Management TNT Post GmbH & Co. KG: „Bei der Beauftragung eines Dienstleisters brauchen sich Kunden heute keine Gedanken mehr über die Abwicklung zu machen – auch wenn das Versandvolumen unterschiedliche Briefklassen umfasst. Die Output-Management-Systeme sind IT-technisch bereits so ausgestaltet, dass sie alternative Briefdienstleister unterstützen und deren Prozesse abbilden.“

Viele Druckdienstleister produzieren schon für alternative Zustell-dienstleister, verfügen daher über große Erfahrung und sind somit mit den Produktionsprozessen bestens vertraut. Auch das Kostenargument spricht dafür, über Alternativen und damit über einen Wechsel nachzudenken. Durch den Mix in den Formatklassen ergeben sich schließlich hohe Einsparpotenziale für Kunden ohne Qualitätsverlust bei unverändert einfachem Handling.“

Michael Ehrhart, Ricoh: „Eine stabile Prozesskette im Zusammenspiel

Output-Management und Digitaldruck kann nur über die richtige Output-Management-Software gewährleistet werden.“



Welche Synergien können in der Kombination Produktionsdruck und Output-Management-Software erzielt werden?

Michael Ehrhart, National Director Production Printing Continuous Feed bei Ricoh: „Wenn es um die effiziente Abwicklung von großen Druckvolumen geht, spielt die Kombination von digitalem Produktionsdruck und Output-Management-Software alle ihre Vorteile aus. Der digitale Produktionsdruck bietet Anwendern einzigartige Möglichkeiten, beispielsweise wenn es um die Personalisierung von Dokumenten geht. Die Druckqualität, die von modernen Digitaldrucksystemen erreicht wird, muss keinen Vergleich scheuen. Eine stabile Prozesskette kann dabei nur über die richtige Software-Lösung gewährleistet werden.“